

# Wir Landschaftsmacher

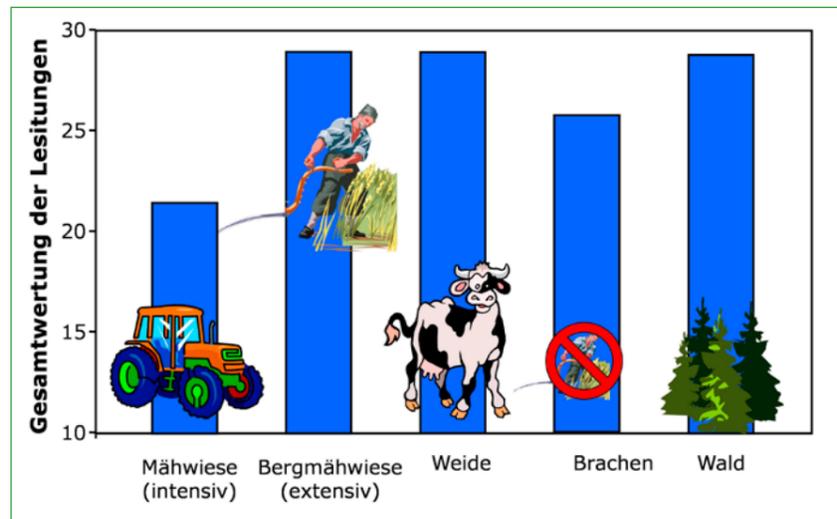
## Strategien und Erfordernisse für die Zukunft

Drei Jahre lange haben Ökologen, Geschichtswissenschaftler, Geografen, Landschaftsplaner, Soziologen und Pädagogen der Europäischen Akademie Bozen, der Universität Innsbruck und des Ländlichen Fortbildungsinstituts Tirol den Wandel der Kulturlandschaft in Nord-, Ost- und Südtirol untersucht. Sie suchten die treibenden Kräfte für die Veränderungen, analysierten die dahinter stehenden Entwicklungen und dokumentierten diese mit Bild- und Textmaterial. In einem zweiten Schritt wollten sie verstehen, welche Landschaft sich Einheimische und Touristen wünschen, welche Ansprüche sie an die Landschaft haben und welche Leistungen unterschiedliche Landschaften überhaupt erbringen können. Schlussendlich arbeiteten die Wissenschaftler auf der Basis des erworbenen Wissens Überlegungen und Vorschläge aus, wie man eine möglichst

Fotovergleiche, wie hier am Beispiel von Rein in Taufers aus den Jahren 1909 und 2010, verdeutlichen eindrucksvoll, wie massiv sich unsere Kulturlandschaft verändert hat.



Historische Quelle: Sammlung Kloster Marienberg, Foto: Politzer & Zechmeister, aktuelle Quelle: Kulawi



Die Ergebnisse aus der Studie zeigen, wie eine landwirtschaftliche Nutzung aussehen sollte, um den Ansprüchen der Gesellschaft möglichst gerecht zu werden. Gerade extensiv genutzte Mähwiesen und Weideflächen sind aus Sicht der Ökosystemleistungen die wertvollsten Bewirtschaftungsformen. Intensive Agrarflächen liegen mit Abstand abgeschlagen an letzter Stelle.

für alle zufriedenstellende Landschaft der Zukunft gestalten kann. Nun liegen die Ergebnisse der Studie vor und wir möchten hier die Gelegenheit nutzen, einige davon zu präsentieren.

### Die Wünsche der Gesellschaft

Wenn es um das Wunschbild einer Landschaft geht, so ergab eine breit angelegte Befragung eine klare Antwort. Egal, ob Bauer, Student, Unternehmer, Einheimischer oder Tourist, deutsch- oder italienischsprachig, Almlandschaft und Hochgebirgslandschaften gefallen eindeutig am besten, gefolgt von strukturreichen und vielfältigen Grünlandgebieten und offenen Waldstandorten. Im Mittelfeld liegen dichte Wälder und weitläufige und weitgehend ausgeräumte Grünlandgebiete. Vom Menschen zu stark beeinflusste Landschaften mit Einzelgebäuden, modernen Obstanlagen oder Siedlungen erhalten den geringsten Zuspruch.

### Ökosystemleistungen

Neben dieser ästhetischen Komponenten wünscht sich die Gesellschaft aber von

einer Landschaft noch viel mehr. So zeigte die Befragung, dass gerade die Ökosystemleistungen einer Landschaft als wichtig, beziehungsweise sehr wichtig erachtet werden.

Dazu eine kurze, aber wichtige Begriffserklärung: Ökosystemleistungen sind nicht Ökosystemfunktionen gleichzusetzen. Mit Ökosystemfunktionen werden (wertfrei) einzelne Prozesse, Strukturen und Zustände eines Ökosystems beschrieben, unabhängig davon, ob sich für den Menschen daraus ein Nutzen ergibt oder nicht. Einzelne oder mehrere Ökosystemfunktionen sind aber maßgeblich dafür verantwortlich, dass überhaupt gewisse Ökosystemleistungen entstehen. So führt eine dichte Durchwurzelung zu einer Zunahme der Bodenstabilität und damit zu einer Verringerung der Blaikeneildung. Die Waldausdehnung führt im Berggebiet in den allermeisten Fällen zu einer Reduzierung der Lawinen- und Steinschlaggefahr.

Im Zusammenhang mit Ökosystemleistungen erfährt die Berglandwirtschaft

in der Gesellschaft durchwegs große Wertschätzung. Begründet liegt dies darin, dass heute sowohl Einheimische als auch Touristen die Bergbauern nicht nur als Lebensmittelproduzenten sehen, sondern vor allem auch ihre Rolle in der Erbringung dieser Leistungen sehen. Der Natur- und Artenschutz wird als besonders wichtige Aufgabe gesehen, gefolgt von der Bereitstellung von sauberem Trinkwasser, qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln, dem Schutz vor Naturgefahren und der Verhinderung von Wasserknappheit. Weiters wird die Bedeutung der Berglandwirtschaft als Erhalter und Pfleger der traditionellen Kulturlandschaft und damit des kulturellen Erbes geachtet. Am unwichtigsten wird die Bereitstellung von attraktivem Wohn- und Lebensraum und die natürliche Verhinderung beziehungsweise Verminderung von Schädlingsbefall durch natürliche Feinde eingestuft. Nicht verwunderlich, dass die massiven Stützungszahlungen in Richtung Landwirtschaft grundsätzlich bejaht werden. Nur 11 Prozent aller Befragten sind gegen finanzielle Unterstützungen für die Berglandwirtschaft. Als besonders wichtig erachtet die Gesellschaft aber die Bindung der öffentlichen Gelder an Umweltauflagen.

### Bevorzugte Nutzungsformen

Welche Nutzung sollte nun aber unterstützt werden? Dazu liefern die Befragungsergebnisse einige Hinweise. Nimmt man nämlich diese her und gewichtet damit die tatsächlich messbaren Ökosystemleistungen unterschiedlicher Nutzungsformen, so ergibt sich eine klare Reihung: Die Landnutzungsform extensive Mahd- und Weidenutzung stellen die meisten und die für die Bevölkerung wichtigsten Ökosystemleistungen zur Verfügung. Die Waldnutzung liegt an dritter Stelle, gefolgt von der Brachlegung von Landwirtschaftsflächen. Gerade der Wald stellt eine gute Ergänzung zu den landwirtschaftlichen Nutzungsformen dar, da er Ökosystemleistungen liefert, die zum Beispiel Graslandökosysteme nicht liefern können. Eine intensive Mahdnutzung erbringt mit deutlichem Abstand am wenigsten Ökosystemleistungen und das trotz ihrer Bedeutung als landwirtschaftliche Produktionsstätte. Dieses Wissen über die gesellschaftliche Bedeutung unterschiedlicher Nutzungsformen ist dabei nicht nur von akademischer Bedeutung, sondern hat



Reihung der „schönsten Landschaften“ (MW = Mittelwert). Alpine Landschaften und Almlandschaften gefallen grundsätzlich am besten, gefolgt von strukturreichen und vielfältigen Grünlandgebieten und offenen Waldstandorten. Im Mittelfeld liegen weitläufige und weitgehend ausgeräumte Grünlandgebiete sowie dichte Wälder. Offensichtlich vom Menschen überprägte Landschaften mit Einzelgebäuden, modernen Obstanlagen oder Siedlungen erhalten am wenigsten Zuspruch.

auch konkrete Folgen. So sieht die Europäische Kommission in der Reform der GAP einen „Ökologisierungszuschlag“ vor, der 30 Prozent der Direktzahlungen an die Landwirte für nachhaltige Produktivität und die Erhaltung von Ökosystemen umfasst.

Dieser kurze und sehr unvollständige Abriss der Projektergebnisse verdeutlicht einerseits die Möglichkeiten einer zukünftigen Einflussnahme und benennt mögliche Schwerpunktsetzungen. Andererseits zeigen die Ergebnisse die Notwendigkeit regional differenzierter Strategien auf. Dass dabei ein engerer, grenzübergreifen-

der Erfahrungsaustausch sowie ein sektorübergreifender, territorialer Ansatz die bisherigen Bemühungen ungleich effizienter werden lassen könnten, liegt auf der Hand. Nur so lässt sich eine möglichst attraktive und für viele optimale Landschaft erzeugen und für die nachfolgenden Generationen bewahren.

ERICH TASSER  
EURAC – KULAWI-PROJEKTLEITUNG

Mehr Ergebnisse: *Wir Landschaftsmacher*, Athesia, ISBN-10: 8882669068, ISBN-13: 9788882669065